

Woran denkt die Politik beim Ruf nach Elitestudiengängen?

Thomas Goppel

Die Förderung besonders leistungsfähiger und leistungswilliger junger Akademiker ist seit kurzem wieder in aller Munde. Selbst Exponenten eines politischen Lagers, das jahrzehntelang die Bildungslandschaft unter dem Banner falsch verstandener Chancengleichheit platt zu machen versuchte, möchte sich jetzt am Nektar der Eliteförderung laben.

In Bayern hat sie mit der seit fast 200 Jahren bestehenden Stiftung Maximilianeum eine lange Tradition. Zu Zeiten, in denen sich andere Länder der programmatischen Egalität verschrieben, hat Bayern möglichst Vielen hervorragende Bildungschancen eingeräumt und zugleich auf Leistungs differenzierung und Leistungsbelohnung gesetzt. Dieses Investment, das sich über Generationen bewährt hat, kann so falsch nicht gewesen sein. Wenn der Werdegang der von der Stiftung Maximilianeum geförderten Studentinnen und Studenten geprüft würde, wäre der Effekt nachweisbar. Wer auf Spitzen baut, sie animiert, aber zum Wetteifern zwingt, bleibt nicht ohne Erfolg. Doch wir dürfen uns auf solchen Meriten nicht ausruhen. Deshalb hat die Bayerische Staatsregierung bereits vor einem knappen Jahr mit der Initiierung des Elitenetzwerks Bayern ein deutliches Zeichen gesetzt.

Die Zielvorstellungen, welche die Bayerische Staatsregierung an eine Förderung der leistungswilligen und leistungsfähigen jungen Leute knüpft, betreffen Sie alle. Denn Eliteförderung endet nicht bei den Studierenden; sie umfasst selbstverständlich auch die Forschenden und Lehrenden in allen Ebenen des universitären Lebens. Diese Breite, die wir mit der Förderung der Vorstellungen der Leistungselite erreichen wollen, ist es übrigens, die ich zu allererst gegen den Einfall der SPD ins Feld führe, Eliteuniversitäten zu gründen. Wir brauchen, sollen unsere Hochschulen und unsere jungen Menschen international bestehen können, ein hohes Exzellenzniveau an allen unseren Universitäten. Die deutsche Hochschullandschaft braucht keine ‚Eliteinseln‘, sondern ein flächendeckendes ‚Qualitätsnetz‘ in Länderzuständigkeit, das aus Spitzenangeboten an unterschiedlichen Standorten besteht und sich gegenseitig ergänzt. Jede Hochschule muss zumindest in den Bereichen, die ihr unverwechselbares Profil bilden, eine Spitzenstellung im internationalen Wettbewerb einnehmen können. Und diese profilbildenden Exzellenzfelder werden dann auf die gesamte Universität ausstrahlen und das Niveau insgesamt hoch-

halten bzw. hochziehen, damit alle Studierenden an allen unseren Standorten die Chance auf eine gute Ausbildung haben, die den internationalen Vergleich nicht zu scheuen braucht. Der Weg über vereinzelte Eliteuniversitäten hingegen birgt, davon bin ich fest überzeugt, nur die Gefahr in sich, dass wegen solcher „Leuchtturmprojekte“ in der Breite gespart wird.

Die Bundesregierung hat uns das im Übrigen gerade wieder bewiesen. Dort, wo Bundeszuständigkeiten bestehen, wie bei der gemeinsamen Forschungsförderung oder Hochschulbaufinanzierung, bricht die rot-grüne Bundesregierung Zusagen oder schleicht sich aus der Verantwortung. Im Gegenzug versucht sich der Bund dort, wo er keine Verantwortung hat, in Länderkompetenzen einzukaufen. Dabei kann der Bund noch nicht einmal seine bisherigen Förderungen im Bereich des Hochschulbaus aufrechterhalten. Die Bundesregierung hat 2003 angekündigt, bis zum Jahr 2007 die Bundesmittel für den Hochschulbau um über 30 Prozent zu kürzen, bereits für dieses Jahr ist eine Kürzung um 16 Prozent beschlossen. Das trifft die Hochschulen im Mark, und wenn wir diesen Weg weitergehen wollten, hätten wir, rascher als uns lieb ist, amerikanische Verhältnisse: In der Breite wären unsere Hochschulen dann auf dem Niveau eines wissenschaftlichen Schwellenlandes. Ob wir dafür dann wirklich einige Top-Universitäten à la Stanford und Harvard bekämen, stünde gleichwohl in den Sternen.

Deshalb halte ich auch gar nichts von den Plänen von Bundesbildungsministerin Bulmahn, die von Bund und Ländern gemeinsam getragene Förderung für die großen Forschungsorganisationen künftig in alleinige Bundeszuständigkeit zu übernehmen. Die gemeinsame Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der Max-Planck-Gesellschaft, der Fraunhofergesellschaft und Helmholtzgemeinschaft hat sich bewährt. Das Zusammenwirken von Ländern und Bund hat die Gefahr einer unangemessenen Einflussnahme eines staatlichen Alleingeldgebers gebannt. Das ist der beste Garant für die Sicherung der Freiheit der Forschung.

Bayerns Wissenschaftslandschaft mit seiner Vielzahl hervorragender Universitäten und außeruniversitärer Einrichtungen ist international vor allem in der Forschung hervorragend aufgestellt. Exzellente Gruppen an den elf bayerischen Universitäten, elf (demnächst zwölf) Max-Planck-Einrichtungen, drei Großforschungseinrichtungen (Helmholtz-Zentren), vier (demnächst fünf) Fraunhofer-Institute, fünf „Blaue Liste“-Forschungseinrichtungen und zahlreiche weitere Institutionen forschen – von DFG, Humboldtstiftung und anderen großen Fördereinrichtungen anerkannt – an vorderster Front der internationalen Konkurrenz. Die disziplinäre und institutionelle Enge früherer Jahre ist internationaler

Strategie, überregionaler Kooperation und der Vernetzung mit den Forschungsgruppen der Wirtschaft gewichen. Beleg hierfür ist u. a. die seit 15 Jahren erfolgreiche Arbeit in etwa 40 bayerischen Forschungsverbänden. In rund 50 Sonderforschungsbereichen und 37 Graduiertenkollegs der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Bayern zeigt sich die steigende Tendenz zu fach- und universitätsübergreifender Zusammenarbeit.

Diese günstige Ausgangslage in der Forschung und in der Infrastruktur für eine Elitebildung spiegelt sich allerdings bislang nur zum Teil in der Ausbildung und Weiterqualifizierung besonders Leistungstarker wider. Um diesen Mangel zu beseitigen, hat die Bayerische Staatsregierung das Elitenetzwerk Bayern ins Leben gerufen. Alle Ressorts haben sich unter erheblichem Verzicht dazu bereit erklärt, ab diesem Jahr mehr als 200 Planstellen für die gezielte Eliteförderung an den Bayerischen Landesuniversitäten zur Verfügung zu stellen.

Dem Vorbild führender amerikanischer Hochschulen folgend will die Bayerische Staatsregierung Strukturen schaffen, die es herausragenden Studenten und Graduierten erlauben, früher als bisher eine höhere fachliche und überfachliche Kompetenz zu erreichen. Mit einem gezielten Ausbau der Exzellenzbasis werden wir zunächst die Zahl herausragender Absolventen steigern und mittelfristig weltweit Spitzenkräfte des wissenschaftlichen Nachwuchses für Wissenschaft und Wirtschaft in Bayern anziehen. Damit werden Impulse für die wissenschaftliche Entwicklung möglich, wie sie in den USA durch die führenden Universitäten vermittelt werden.

Eine überfachliche und überörtliche Vernetzung hat sich in einigen Forschungsförderverfahren als außerordentlich erfolgreich erwiesen. Sie wird aber noch nicht weitgehend genug zwischen den Forschungseinrichtungen selbst sowie in der Lehre und in der wissenschaftlichen Weiterqualifizierung praktiziert. Hier ruhen unerschlossene Exzellenzreserven.

Durch eine Verknüpfung verschiedener Eliteelemente zu neuen, fächerübergreifenden Schwerpunkten kann mit überschaubarem Aufwand ein signifikanter Mehrwert erreicht werden. Dies wird einen Qualitätsschub bewirken, der es ermöglicht, zu den international führenden Wissenschaftsregionen aufzuschließen.

Zusätzliche Chancen ergeben sich aus einer Verbesserung der bestehenden Eliteförderung. Hierzu zählen insbesondere

- eine kostenneutrale Modernisierung der spezifisch bayerischen Hochbegabtenförderung,
- eine Verknüpfung von Hochbegabtenförderung im Schul- und Hochschulbereich (daran arbeiten wir bereits intensiv) sowie
- der Ausbau von zusätzlichen begabten-spezifischen Serviceleistungen, gemeint sind hier Betreuungsnetzwerke, summer schools u.ä.

Universitäten, die Akademien der Wissenschaften, Forschungsfördereinrichtungen sowie gesellschaftliche und politische Gruppierungen haben der Eliteförderung vielfach Rechnung getragen und Exzellenzförderprogramme und -einrichtungen geschaffen. Angesichts des Reformstaus in vielen staatlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Systemen Deutschlands ist die Forderung unüberhörbar geworden, die besonders Leistungsfähigen und Leistungswilligen an den Universitäten verstärkt zu fördern und gezielt für Führungsaufgaben in unserem Land zu qualifizieren. Die staatliche Aufgabe liegt heute darin, die strukturellen Voraussetzungen für eine Entfaltung der personellen Elitepotenziale im Rahmen einer Verknüpfung vorhandener Lehr- und Forschungskapazitäten zu schaffen.

Elitestudiengänge sollen als neue Paralleloption zu bestehenden Studiengängen eingeführt werden, diese also nicht verdrängen. Vielmehr sollen sie das Gesamtangebot der Hochschulen differenzieren und erweitern. Elitestudiengänge dürfen nicht in einem abgeschirmten Raum der Hochschule stattfinden. Sie müssen im Selbstverständnis der Hochschule verankert werden und sollen von Studienanfängern als Herausforderung begriffen werden können. Wenn geeignete, sorgfältig ausgewählte Lehrveranstaltungen für einen weiteren Teilnehmerkreis geöffnet werden, lassen sich wichtige Impulse in benachbarte Studiengänge vermitteln.

Mit den neu einzurichtenden Elitestudiengängen haben wir uns zum Ziel gesetzt, herausragende Studierende zu fachlichen Spitzenleistungen zu führen und gleichzeitig offene und integre Persönlichkeiten zur Entfaltung zu bringen, die nach Abschluss des Studiums auf besondere Herausforderungen in der Forschung oder Führungsaufgaben in der Berufswelt optimal vorbereitet und bereit sind, umfassend Verantwortung zu übernehmen. Sie sind als Elite-Masterstudiengänge im Anschluss an einen mit sehr gutem Erfolg absolvierten Bachelor-Studiengang angelegt. In geeigneten Fällen können sie auch als

Elite-Teilstudiengänge ausgestaltet werden, die nach einem mit „sehr gut“ bestandenen Vordiplom einsetzen. Sowohl Lernende als auch Lehrende werden nach Exzellenzgesichtspunkten ausgewählt. Wir fordern hier von beiden Seiten besonderes Engagement.

Elitestudiengänge werden von den bayerischen Landesuniversitäten konzipiert. Für ein exzellentes Lehrangebot bündeln sie in Zusammenarbeit untereinander herausragende Kompetenzen und ziehen die Expertise außeruniversitärer Forschungseinrichtungen bei. Die bisher eingegangenen Anträge zeichnen sich vielfach durch einen sehr hohen Grad an Vernetzung aus.

Tragende Gestaltungsgrundsätze für Elitestudiengänge sind:

1. Profilierung des fachlichen Angebots, d.h. Auswahl der Dozenten nach Exzellenzgesichtspunkten; Aufnahme fachübergreifender Komponenten in das Curriculum, attraktive inhaltliche Schwerpunkte, die innovativ aber nicht modisch sein sollen.
2. Internationalisierung: Damit sind Auslandsaufenthalte bzw. Praktika, ausländische Dozenten oder fremdsprachige Lehrveranstaltungen gemeint.
3. Hohe Betreuungsintensität mit klaren Verantwortlichkeiten für jeden Einzelnen und die gesamte Gruppe sowie mit einer regelmäßigen Überprüfung der Qualität.
4. Erweiterung des geistigen Horizonts und der Persönlichkeitsbildung der Studenten durch besondere Angebote und Anforderungen.
5. Vertiefte Vermittlung von Schlüsselqualifikationen.
6. Hinführung zu einem postgradualen Studium bzw. zu einer wissenschaftsbezogenen beruflichen Tätigkeit in verantwortlicher Position durch möglichst frühzeitige Teilhabe an der Forschung.

Dieser letzte Punkt liegt mir besonders am Herzen. Jürgen Mittelstraß stellte einmal die Frage: „Gibt es einen höheren Begriff des Studiums als den eines forschungsnahen Studierens?“ Wir wollen wissenschaftliche Elite bilden. Das wird uns nur dann gelingen, wenn wir den Besten die Chance geben, sich von Beginn an forschend zu betätigen. In weiten Teilen der universitären Lehre hat das Paradigma Schule das Paradigma Universität bereits ersetzt. Dem wollen wir entgegensteuern und beweisen, dass Forschung und Lehre untrennbar miteinander verbunden sind.

Die bewährten Lehrformen des Hauptstudiums werden durch Wochenendseminare, Exkursionen und Sommerakademien ergänzt. Ziel muss es sein, Kommunikation und Interaktion zwischen den Studierenden zu fördern und sie zusätzlich mit Anstößen und Herausforderungen auf höchstem Niveau zu konfrontieren.

Elitestudiengänge werden nach einer für alle bayerischen Landesuniversitäten offenen Ausschreibung auf fünf Jahre befristet eingerichtet. Anschließend gibt es die Möglichkeit einer einmaligen Weiterfinanzierung. Zur Sicherstellung des Exzellenzanspruchs findet eine studienbegleitende interne und eine in angemessenen Abständen angesetzte externe Evaluation statt.

Mit den internationalen Doktorandenkollegs haben wir uns zum Ziel gesetzt, Graduierte, die durch herausragende Studienleistungen ausgewiesen sind, im Rahmen einer strukturierten Doktorandenausbildung mit internationalem Zuschnitt auf eine wissenschaftliche Laufbahn oder auf verantwortliche Aufgaben im Gemeinwesen vorzubereiten. Die internationalen Doktorandenkollegs sind darauf ausgerichtet, den wissenschaftlichen Nachwuchs durch Forschung im Rahmen hochrangiger wissenschaftlicher Themen zu fordern und zu fördern. Damit etablieren wir in Bayern ein attraktives Gegengewicht zu Spitzenangeboten des Auslands. Für internationale Doktorandenkollegs führt eine Trägeruniversität mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen die Kompetenzen für ein exzellentes Forschungs- und Ausbildungsprogramm mit starker internationaler Ausrichtung zusammen. Grundlage eines Doktorandenkollegs muss eine im internationalen Vergleich exzellente Forschung sein. Die hohe wissenschaftliche Qualität des Angebots findet ihre Entsprechung in den hohen Anforderungen an die Promovenden.

Gestaltungsgrundsätze für internationale Doktorandenkollegs sind u.a.:

- Eine intensive Betreuung der Promovenden durch ein Dissertationskomitee aus wenigstens zwei Hochschullehrern mit regelmäßiger Qualitätsprüfung,
- ein für alle Beteiligten verbindlicher Zeithorizont,
- die Gelegenheit für Promovenden zur Teilnahme an internationalen Veranstaltungen und anderweitigen Kontakten mit ausländischen Wissenschaftlern,
- die Einbindung der Promovenden in die Forschung sowie das Angebot hochrangiger berufsbezogener Elemente in Fächern, in denen nicht primär eine Tätigkeit in der Wissenschaft angestrebt wird.

Das promotionsbegleitende Curriculum wird in konzentrierter Form insbesondere durch Wochenendseminare, Workshops und Sommerakademien angeboten. Neben die Vermittlung methodischer Kenntnisse sollen Elemente der Berufsvorbereitung treten. Darunter verstehen wir die Vermittlung von Präsentations-, Lehr- und Publikationserfahrung, Teamfähigkeit und Führungskompetenz sowie von Kenntnissen über Verfahren der Mittelwerbung und im Projektmanagement.

Für hervorragende Nachwuchswissenschaftler sind bei einheitlich hohen Leistungsanforderungen verschiedene Zugangswege möglich:

- über ein mit Master- oder Diplomgrad abgeschlossenes Universitätsstudium,
- über ein Fachhochschulstudium, das mit einem herausragendem Master- oder Diplomgrad abgeschlossen wurde und an das sich ein erfolgreich absolviertes, vom Kolleg initiiertes Trainingsprogramm angeschlossen hat
- über ein spezifisches einjähriges universitäres Trainingprogramm während des Hauptstudiums und eine anschließende Masterthesis oder Diplomarbeit mit Ausrichtung auf das Kolleg (dies gilt insbesondere für ausländische Bewerber).

Doktorandenkollegs werden nach einer für alle bayerischen Universitäten offenen Ausschreibung für vier Jahre befristet mit der Möglichkeit einer einmaligen Weiterfinanzierung aus Mitteln des Elitenetzwerks Bayern eingerichtet. Zur Sicherstellung des Exzellenzanspruchs wird – wie schon bei den Elitestudiengängen – sowohl eine studienbegleitende interne als auch eine externe Evaluation durch ein internationales Gutachtergremium durchgeführt.

Noch mehr als bei den Elitestudiengängen erwarten wir von den internationalen Doktorandenkollegs eine Signalwirkung auf exzellente Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland. Wir wollen mit dem Elitenetzwerk Bayern ein Instrument schaffen, das der deutschen Forschung wieder weltweit zu dem Stellenwert verhelfen soll, der zu Humboldts Zeiten den Ruf der Deutschen als Dichter und Denker begründete.

Die Bildung von wissenschaftlichen Netzwerken sorgt bei allen Beteiligten der Eliteförderung für hohe Anstoß- und Synergieeffekte. Die nachfolgend erwähnten Aktivitäten sollen diesen Prozess befördern; sie sind keineswegs abschließend zu verstehen, vielmehr nur als Beispiele in der Startphase:

- Eine Vernetzung ist sowohl zwischen exzellenten Forschungszentren und den neuen Elitemodulen des Elitenetzwerks Bayern als auch innerhalb der Elitemodule herzustellen. Zugleich suchen die Universitäten im Sinne einer klaren internationalen Profilierung in den Elitestudiengängen ebenso wie in den internationalen Doktorandenkollegs Anschluss an ausgewiesene Spitzeneinrichtungen des Auslands durch Austausch geeigneter Lehrmodule, fremdsprachiger Lehrveranstaltungen, Auslandspraktika und Beteiligung ausländischer Wissenschaftler an der Ausbildung und Betreuung.
- Diesen fachspezifischen Vernetzungsprozess unterstützen wir systematisch durch eine in der Geschäftsstelle des Elitenetzwerks Bayern angesiedelte überfachliche Plattform zur Intensivierung von Information, Kommunikation und Kooperation. Ziel ist u. a. die Vermittlung hochwertiger in- und ausländischer Praktikumsplätze, Unterstützung bei der Vermittlung überfachlicher Lehrangebote, gemeinsame Inanspruchnahme von Angeboten durch Gastprofessoren und Ähnliches mehr. Sobald sich dieses Netzwerk etabliert hat, können weitere Partner einbezogen werden.

Die Einrichtung der Elitestudiengänge und internationalen Doktorandenkollegs erfolgt im Wege eines bottom up-Prozesses. Eine hochkarätig international besetzte Kommission unter der Leitung des Präsidenten der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Prof. Dr. Ernst-Ludwig Winnacker, hat in einem zweistufigen Verfahren die Auswahl der zu fördernden Konzepte übernommen. Um zu frühe Festlegungen zu vermeiden, haben wir keine thematischen oder strukturellen Vorgaben gemacht. Die Kommission hat die Skizzen begutachtet und hieraus die viel versprechendsten bestimmt.

In einem zweiten Schritt hat die Kommission die Hochschulen zur Vorlage eines ausgearbeiteten Antrags aufgefordert. Diese Anträge werden von der Kommission unter Heranziehung von Gutachtern nach fachlichen und methodischen Gesichtspunkten beurteilt. Auch an diesem Wochenende finden in Ismaning Anhörungen in einem Fachausschuss des Elitenetzwerks Bayern statt. Die besten Konzepte aus den eingegangenen Anträgen empfiehlt die Kommission auf ihrer Sitzung Ende Februar 2004 dem Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst zur Förderung. Auf der Basis dieser Empfehlung werden wir so schnell wie möglich die ersten Förderungen anlaufen lassen, damit wir noch in diesem Jahr sagen können: Das Elitenetzwerk Bayern arbeitet.

Meine Damen und Herren: Woran also denkt die bayerische Politik beim Ruf nach Elitestudiengängen? Zunächst daran, dass in Berlin offenbar jemand auf der Leitung stand, als vor einem Jahr die Bayerische Staatsregierung ein in sich schlüssiges und attraktives

Elitebildungskonzept beschloss und anlaufen ließ. Sie denkt ferner, dass das Elitenetzwerk Bayern entscheidend zu einer innovativen und international konkurrenzfähigen akademischen Ausbildung in Bayern beitragen wird. Die Elitemodule werden, da bin ich sehr zuversichtlich, in die Universitäten insgesamt hineinwirken; sie werden beispielgebend sein für viele Studiengänge und Prototypen einer integrierten modernen Doktorandenausbildung werden. Damit erreichen wir wesentlich mehr als „nur“ eine hervorragende Ausbildung der besonders leistungsfähigen und leistungswilligen Studentinnen und Studenten, damit erreichen wir auch eine Verbesserung des Gesamtniveaus unserer Hochschulen. Sie alle, meine Damen und Herren, will ich ermutigen, durch Profilierung die Stärken unserer Universitäten zu vermehren und jede Universität in den Bereichen ihrer exzellenten Kernkompetenzen zu einer Eliteuniversität werden zu lassen. Die Bayerische Staatsregierung wird die Universitäten auf diesem Weg tatkräftig unterstützen. Mir sind alle Gespräche auf dem weiteren Weg hin zu dieser wichtigen Profilierung wichtig und willkommen.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Thomas Goppel

Bayerischer Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Salvatorstr. 2

80327 München